

# Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Druckpreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 101

Sonntag den 17. Dezember 1922

4. [47.] Jahrgang

## Nationalstaat und Wirtschaftsstaat.

Von Dr. C. Morocutti.

I.

Wirtschaftspolitik und Nationalpolitik sind die beiden Gegenkräfte, von denen Europas wirtschaftlicher Aufbau in der nächsten Zeit abhängen wird.

Darüber besteht kein Zweifel: nationalstaatliche Interessen und wirtschaftliche Interessen eines und desselben Staates sind höchst selten in Einklang zu bringen, ja sie stehen meistens in politisch diametralem Gegensatz zu einander. Ganz kraß und widersinnig wird dieser Gegensatz, wenn sich wirtschaftspolitische und nationalpolitische Interessen mehrerer Staaten berühren. Einige Beispiele, die naheliegen und allen bekannt sind: die schlesischen Kohlenreviere unter polnischer Nationalwirtschaft, die wirtschaftlichen Verhältnisse im Saar-, Ruhr-, Rheingebiete, Triest unter italienischer Oberherrschaft. Was ist die Folge von solchen nationalpolitischen Gewaltmaßnahmen? Unermesslicher wirtschaftlicher Schaden nicht nur für das betreffende Land, nein, für die europäische Gesamtwirtschaft: unzweckmäßige Ausnützung der Kohlengruben, Rückgang der Kohlenförderung, in dem einen Lande Kohlenstauung, in dem anderen Kohlenmangel, Triest eine tote Stadt, Jugoslawien mit 13 Millionen Menschen ohne einen ordentlichen Ausfuhrhafen. Dafür aber Faschistenorgien, nationaler Triumph! So ließe sich Beispiel an Beispiel reihen.

Europa befindet sich in einem Wirbelzustand unsinniger nationaler und wirtschaftlicher Gegenströmungen. Es feiert den Siegeszug des Nationalismus, die Auferstehung, die Verwirklichung des Nationalstaatenprinzips, soweit es aus den sogenannten siegreichen Staaten zusammengesetzt ist und aus solchen, die sich zu den Siegern zählen. Dieses na-

tionale Europa ist aber wirtschaftlich erschüttert. Der Geist des Nationalismus und der Geist reeller Wirtschaft, wahrer Volks- und Staatsökonomie sind Feinde von Anbeginn an. Dies mag heute noch manchem unverständlich erscheinen, heute, wo Europa und Nationalismus Begriffe sind, die sich decken. Und dennoch vollzieht sich in den europäischen Staatsköpern der sichere und notwendige Spaltungsprozeß, nämlich die Trennung von Staat und Nationalismus — obwohl dem oberflächlichen Hinschauen das Gegenteil der Fall zu sein scheint — so sicher wie sich Kirche und Staat trennen, notwendigerweise trennen müssen. Religionsstaaten und Nationalstaaten sind in gleichem Maße trügerische Gebilde, die von Tag zu Tag ihre Daseinsberechtigung verlieren, weil sie den Anforderungen, die der neue Staat allen seinen Gliedern gegenüber zu erfüllen hat, nicht mehr genügen.

Die Zwecke des modernen Staates sind nicht religiöse und nationale, auch nicht ethische und kulturelle können es sein, sondern der künftige europäische Staat hat lediglich ökonomische und zivilisatorische Aufgaben zu erfüllen. Religion und Nationalismus, Gottgefühl und Volkstum, sind höchst persönliche Angelegenheiten des einzelnen, sind Welt- und Lebensbild des einzelnen, die der Staat zu berücksichtigen, zu achten, aber in keiner Weise zu unterdrücken oder zu seinen Staatszwecken auszunützen hat. Der Staat muß eine wirtschaftliche Präzisionsmaschine, ein nützlich arbeitendes Triebwerk sein, das nichts mit Affekten, mit Leidenschaften zu tun haben darf. Wenn Führer eines Staates religiöse und nationale Affekte für sogenannte Staatszwecke ausnützen, austrumpfen, so ist dies eine suggestive Beeinflussung der Massen, eine Lähmung des Volkswillens, seelische Ueberrumpelung des einzelnen, Aufhebung der Willensfreiheit, für deren Folgen die Verantwortlichkeit zu übernehmen jedem Staatsmanne

grauen müßte. Solche Massensuggestionen führen zu Herdenverbrennungen, zu Rinderkreuzzügen, zur Inquisition, zum Weltkriege, zum Faschismus usw. Die Völker aber werden durch diese künstliche Leidenschaftlichkeit minderwertig, unbeherrscht, gefügig bis zur Charakter- und Unterscheidungslosigkeit, sie verlieren reelle Arbeit, wissen nicht zu wirtschaften und zu sparen. Ein Staat mit ausgesprochen nationaler Strebung muß notgedrungen seine wirtschaftlichen Aufgaben vernachlässigen.

Wenn Deutschland, England und Rußland unter dem Gesichtspunkte Nationalismus und Wirtschaft unvoreingenommen betrachtet werden, so gelangt man zu auffallenden Folgerungen. Vor allem dazu, daß Deutschland schon vor dem Kriege nicht mehr national, affektiv-national, war und in der Gegenwart noch viel weniger national im Sinne des europäischen Nationalismus ist. Vielen, die den Blick nicht tiefer dringen lassen, mag diese Auffassung unverständlich und verwunderlich erscheinen. Dem Sehenden aber ist klar: Deutschland war und ist ein Wirtschaftsstaat, ein Organisationsstaat, eine staatliche mit größtem Nutzeffekt arbeitende Präzisionsmaschine. Weil nun dem deutschen Volke im Gegensatz zu seinen vereinten Gegnern die Leidenschaftlichkeit, die Neurose des Nationalismus fehlte, darum eben wurde es, militärisch, organisatorisch unbesiegt, dennoch geschlagen. Geschlagen von dem Revanchegeist eines Clemenceau, dem kühlen geschäftigen Jesuitismus eines Lloyd George, eines Northcliffe, von dem to-mödienhaften römischen sacro egoismo. Der mächtigste Schlag aber, der Deutschlands innere Front brach, wurde von Wilson geführt. Das ist das Bezeichnende. Man brach Deutschlands sittliche Ueberzeugung, die es durch vier Kriegsjahre einer überwältigenden Uebermacht standhalten ließ, dadurch, daß man mit den 14 Punkten Wilsons an das Gerechtigkeits-

## Vom Pettauer Friedhof.

Von Dr. Valduin Sarica, Nationalmuseum Beograd.

Links vom Eingange in den städtischen Friedhof zu Pettau lag längere Zeit in einem Winkel unbeachtet eine unscheinbare graue Marmorplatte von hübscher Form. Sie ist jetzt auf Kosten des Landesdenkmalamtes an der linken Seite des Eingangstores eingemauert worden.

„Hier ruhet Johann Michael Wiltmann, bürgl. Bäckermeister, gestorben am 15<sup>ten</sup> Jänner im Jahre 1799 im 50<sup>ten</sup> Jahre seines Alters und harret seiner geliebten Gattin Frommer Leser! Ich bitte dich um ein andächtiges Vater unser!“ So lautet die Inschrift. Es ist der älteste auf unserem Friedhof heute noch vorhandene Grabstein und wurde glücklich dem Schicksal vieler anderer Grabmäler entzogen, die, herrenlos und unbetreut, allmählich verschwanden. Nur der Umstand, daß die Platte an der Wand einer kleinen Kapelle befestigt war und erst vor einiger Zeit durch die Anlage einer neuen Gruft von ihrem ursprünglichen Platze verdrängt wurde, hat ihr ein längeres Leben als sonst vielleicht beschieden. Denn von der Familie des bürgerlichen Bäckermeisters Michael Wiltmann (oder Wiltmann, wie der Name auch geschrieben wird), der im Jahre 1799 an „Abzehrung“ starb, ist schon lange niemand mehr in Pettau und wohl nur sehr wenige werden sich heute noch erinnern, daß sich in seinem Hause Nr. 161, heute Allerheiligergasse 9 (ehemals Reisingerhaus), noch späterhin eine Bäckerei befand, die bis zum Jahre 1861

im Besitze der Familie Labernigg war, aber von den Nachfolgern derselben schon in den folgenden Jahren aufgelassen worden war, insofern das Bäckergerichtsame gelöst wurde.

Die folgenden Zeilen mögen kurz einiges von der Geschichte unseres Friedhofs berichten.

Es war im Jahre 1680, als die Pest gar heftig in und um Pettau wütete. Bis Ende November waren 54 Häuser ausgestorben. In einem einzigen Vierteljahre starben 274 Menschen dahin. Da versammelten sich die Pettauer in ihrer Not am 24. September dieses Jahres in der Stadtpfarrkirche und taten manches feierliche Gelübde. Mit großem Gepränge wollten sie alljährlich die Feste des hl. Josef und Rupert begehen und an diesen Tagen eine Prozession veranstalten, an der zwölf der vornehmsten Bürger barfuß gehen und an der Hand einen Bettler führen sollten. Umgeben von den Räteherren gelobte der Stadtrichter Wolfgang Zauner im Namen aller Bürger, dem hl. Josef eine Kirche zu errichten. Und wirklich hörte die Pest gegen Ende des Jahres auf. Wohl breitete sie sich in den nächsten Jahren, aus Kroatien eingeschleppt, wieder aus, doch nicht mehr in dem Maße wie früher. In Erfüllung ihres Gelübdes errichteten nun die Bürger im Nordosten der Stadt, wo sich heute der Friedhof befindet, eine Kirche zu Ehren des hl. Josef, die bereits zwei Jahre später vergrößert wurde. Vom Papste verliehene Abtässe machten sie zeitweilig zu einer gesuchten Wallfahrtskirche. Gar mancher wird wohl auch im Schutze

dieser Kirche seine letzte Ruhestätte gefunden haben. Aber kaum waren die schweren Zeiten vorüber, waren den guten Pettauern auch schon die Gelübde zu schwer. Und wie sie bereits im Jahre 1685 ihrer Verpflichtung enthoben wurden, bei der Prozession barfuß zu gehen, so gerieten wohl auch bald die Prozessionen selbst in Vergessenheit. Auch die Befestigungen um die St. Josefskirche müssen bald aufgehört haben.

Erst als die Stadt, die durch Brände und Pest arg gelitten hatte, von der Kaiserin Maria Theresia wieder eine Garnison erhielt, „die nie ausmarschiert“, als nämlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts das Invalidenhaus errichtet wurde, wurde der Platz um die St. Josefskirche wieder als Begräbnisstätte benützt. Im Jahre 1753 wurde nämlich der Stadt von der Invalidenadministration die Anlage eines Friedhofes für die Invaliden aufgetragen. So finden wir denn in den alten Sterberegister des Stadtpfarrarchivs bereits zum 23. Feber des nächsten Jahres die Notiz, daß an diesem Tage der Friedhof zu St. Josef vom Chormeister Bartholomäus Grumb neu eingeweiht wurde. Laurenz Noller, eines Invaliden Sohn, war der erste, der hier wieder bestattet wurde: „ad S. Josephum, ubi a me Chori-magistro noviter benedictum fuit coemeterium.“ In den folgenden Jahren wurden dafelbst nur die Invaliden und deren Familien, sowie Angehörige des dem Invalidenhause angegliederten Stiftnabeninstituts bestattet. Aber auch mancher wadere Soldat aus den zeitweilig hier garnisonierenden Feldregimentern fand hier fern von der Heimat seine letzte Ruhestätte.

bedürfnis, an die Menschheitsideale des deutschen Volkes appellierte. Dieser Aufruf an das Menschheitsgewissen, an den weltweiten Geist der Deutschen ließ die deutschen „Barbaren“ die Waffen hinlegen. Wilsons berechnender Aufruf an das deutsche Gewissen, an das übernationale Gewissen hat Deutschlands endliche Befreiung im Weltkrieg bewirkt. Durch die Vorgaukelung klug zugeschnittener Ideale, nicht durch Waffen wurde der Widerstand des deutschen Volkes gebrochen. Der „deutsche Barbar“, der „Kriegsverschulder“ liegt am Boden, das „Weltübel“ ist ausgebrannt, der „Militarismus“ überwunden. Seit vier Jahren werden in Europa die Dugendideale des amerikanischen Universitätsprofessors praktiziert: Selbstbestimmung und Selbstbestimmung der Nationen, Völkergerechtigkeit im großen und im kleinen, erstöte Nationalstaaten, Wilson'sche Idealstaaten. Überall aber wirtschaftlicher und sittlicher Zusammenbruch, wahnsinnige Rüstungen, extremer Nationalismus.

## Die Isolierung der französischen Besetzungspolitik.

Der Rat der Vier in London hat sich vertagt und immer noch bleibt die Frage ungelöst, wie dem mühsalbeladenen Europa die nötige Ruhe gegeben werden könnte. Aber heute weiß man wenigstens, daß weder Bonar Law noch Mussolini der Meinung sind, diese Ruhe könnte dadurch geschaffen werden, daß man den Franzosen vollkommen freie Hand zur Pfandnahme und zur zwangsweisen Eintreibung seiner Reparationsforderungen gibt.

Poincaré ist nicht durchgedrungen, auch diesmal nicht, trotzdem er vor Wochen bereits die besten Positionen bezogen und die schwersten Geschäfte aufgeföhren hatte.

Man kann in London nicht leugnen, daß die Konferenz nur vertagt worden ist, um den Anschein einer Einigkeit unter den Alliierten zu retten und um der Eigenliebe gewisser Staatsmänner nicht nahezutreten. Zwischen Frankreich und England bestehen die Meinungsverschiedenheiten sowohl in der Reparationsfrage als auch der Frage der alliierten Schulden unvermindert fort. Die Franzosen nehmen nach wie vor den Standpunkt ein, das einzige Mittel, um von Deutschland Zahlungen zu erhalten, sei, ihm das Messer an die Kehle zu setzen. Im englischen Ministerrat, der nach der Vertagung der Ministerpräsidentenkonferenz stattfand, haben die englischen Minister diese französische Auffassung einstimmig verworfen und betont, dies wäre das beste Mittel, von Deutschland überhaupt keine Zahlung zu bekommen. Der Londoner Daily Telegraph schreibt: „Der französischen Regierung wurde es ganz deutlich gesagt, daß sich das britische Militär an der Besetzung des Ruhrgebietes nicht beteiligen wird. Was

die Vereinigten Staaten anbelangt, so haben sie klar zu erkennen gegeben, daß sie einer Invasion in das Ruhrgebiet durchaus nicht zustimmen würden. England wird sich der Besetzung des Ruhrgebietes mit allen Mitteln entgegenstellen.“ Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph behauptet, daß sich die Belgier in der Besetzungsfrage genau so verhalten wie die Engländer. Der Manchester Guardian gibt in einem mit „Die französische Gefahr“ überschriebenen Leitartikel die Ansicht der englischen Liberalen und Arbeiter wieder und sagt: „Wenn die Franzosen ihre Pläne weiter durchführen, so wird das ein großes Elend für die ganze Welt bedeuten.“ Der Italiener Mussolini endlich erklärte einem Havasvertreter, daß die Ansichten Frankreichs und Italiens über die Ruhrbesetzung auseinandergehen und daß er keine Gebiete als Pfand haben wolle.

Der bekannte englische Wirtschaftspolitiker John Maynard Keynes hält nun die Drohung der Franzosen mit dem Vormarsch ins Ruhrgebiet allerdings für einen Bluff. Die kühleren Köpfe in Frankreich dürften seiner Ansicht nach von dem Ruhreinmarsch, der eine ernste militärische Operation wäre, nichts wissen wollen, während sie das wohlwogende Ziel der französischen Regierung, die Grenze Frankreichs durch eine Annexion des Rheinlandes an den Rhein zu verschieben, mit allen Kräften fördern. Keynes meint dazu: „Wenn Frankreich sich die Rheinprovinzen aneignet, würde dieser Schritt für Frankreich selbst, für Europa und für die künftigen Friedensausichten so unheilvoll sein, daß die ganze Welt, auch Amerika, alles tun sollte, um durch Proteste Frankreich davon abzubringen, daß es in Europa eine Lage schafft, so schlimm wie nur je. Das Rheinland hat eine Bevölkerung von 8,500.000 Deutschen. Kein Teil Deutschlands ist in allen seinen Ueberlieferungen deutscher.“

Poincaré hat, unfreundlich begrüßt von der französischen Presse, wieder einmal die „Isolierung“ Frankreichs von London nachhause gebracht. Daran übertriebene Hoffnungen anzuknüpfen, wäre verfrüht. Die Londoner Konferenz soll am 2. Jänner, wahrscheinlich in Paris, ihre Fortsetzung finden. Unmittelbar darauf wird eine umfassendere Konferenz zusammentreten, zu der auch Vertreter der kleinen Entente zugelassen werden dürften. Die Kleinen haben nämlich im britischen Außenamt einen Protest gegen ihren Ausschluß von den Londoner Beratungen eingereicht.

Ob die Meldung der Londoner Daily News richtig ist, daß nämlich schon in London eine Verständigung in einigen Punkten erzielt wurde, wird sich in Paris erweisen. Diese Punkte wären: 1. Es soll Deutschland ein zweijähriges Moratorium gewährt werden; 2. der Reparationsbetrag soll auf 50 Milliarden Goldmark oder noch weniger ermäßigt werden; 3. den alliierten Schuldner soll ein Nachlaß auf Rechnung Englands bewilligt werden, d. h. England wird als Bezahlung seiner Forderungen an Frankreich, Italien und Belgien die sogenannten deutschen C-Obligationen annehmen und somit nur noch Gläubiger Deutschlands sein.

oder Friedhof umändert, welcher mit Errichtung einer Sektionskammer und begonnener Ummauerung noch jetzt besteht.“

Wenn der Verfasser der ersten im Druck erschienenen Geschichte Peltaus, Ferdinand Raip, und, vermutlich auf ihn zurückgehend, M. Stekovec annehmen, daß bereits 1775 infolge eines Regierungserlasses der Begräbnisplatz um die Stadtpfarrkirche entfernt und außerhalb der Stadtmauern verlegt wurde, so ist dies ein Irrtum, da auch das Sterberegister bis 1785 beim St. Josefs-Friedhof nur Bestattungen von Invaliden und deren Angehörigen aufweist, während es bei Verstorbenen aus den Bürgerkreisen ausdrücklich „ad S. Georgium“ bzw. „ad omnes Sanctos“ als Bestattungsort nennt. Die josephinische Zeit brachte unserem Friedhof noch eine weitere Veränderung. Im Jahre 1787 wurde die daselbst befindliche Kirche infolge kaiserlicher Verordnung vom damaligen Stadtpfarrer und Kreidobehalter Dr. Gregor Blochel exsekretiert, um 900 fl. verkauft und hernach abgetragen, so daß sich heute nicht mehr genau feststellen läßt, wo die Kirche stand, vermutlich wohl in der Nähe des heutigen Friedhofskreuzes. Zwar werden heute noch bei Anlage von Gräbern Mauerzüge angefnitten, doch gehören diese römischen Gebäuden an, denn das antike Poetovio erstreckte sich einstmal bis hieher, ja noch weiter hinaus. Die Statue des heiligen Josef wurde in der Stadtpfarrkirche am Josefsaltar aufgestellt.

Mancherlei Stürme brachen in der Folge über Stadt und Land herein. Sie alle spiegelten sich mehr

Die gequälte Menschheit sollte denn doch hoffen können, daß nach zwei Duzend Konferenzen endlich die Vernunft in den Köpfen ihrer Führer siegen müßte.

## Das Wiederaufbaugesetz und das Reform- und Finanzprogramm in Oesterreich.

Das Wiederaufbaugesetz bildet einen Markstein in der inneren Politik Oesterreichs seit dem Zusammenbruche. Durch die Annahme dieses Gesetzes wird sich Oesterreich im Auslande wieder Vertrauen zu seiner Finanzwirtschaft schaffen; denn dieses Gesetz stellt einen Sanierungsplan dar, wie er einschneidender nicht leicht gedacht werden kann.

Das Reform- und Finanzprogramm, welches bestimmt ist, Oesterreich binnen zwei Jahren die Herstellung eines dauernden Gleichgewichtes in seinem Budget zu ermöglichen, sieht vor:

1. eine weitgehende Reform der Bundesbetriebe, und zwar vor allem kaufmännische Führung der Monopole und Montanbetriebe, Anpassung der Tarife von Bahnen, Post, Telegraph und Telephon an die Betriebskosten; Vereinigung der Verwaltung von Post, Telegraph und Telephon; Abstellung der staatlichen Industriewerke, vollste Ausnützung der Arbeitskräfte im Rahmen der gesetzlichen Arbeitszeit; weitgehenden Personalabbau.

2. Ersparungsmaßnahmen bei der Hoheitsverwaltung, und zwar Arbeits-, Aemter- und Personalabbau; Ausnützung der Arbeitszeit; Abbau der Ueberstundenentlohnung, der Naturalbezüge und sonstigen Begünstigungen; Verminderung der Ministerien; räumliche Zusammenlegung der Aemter; Beseitigung aller entbehrlichen Zwischeninstanzen; Auflassung bzw. Vereinigung von Behörden und Aemtern (z. B. Auflassung der Oberlandesgerichte, Oberstaatsanwaltschaften, Berghauptmannschaften etc. etc.); Aufgehen der Staatskommission für Sozialisierung in ein anderes Ministerium.

3. Erhöhung der Einnahmen, und zwar u. a. Erhebung der Bölle im vollen Goldwerte; Erhebung von Ausfuhrabgaben, besonders von Holz; Erhöhung der Verbrauchssteuern insbesondere für Branntwein, Bier, Wein; Reform der Steuertechnik; Einführung einer Warenumsatzsteuer; Erhöhung der Stempel- und Rechtsgebühren etc.

4. Das Sanierungsprogramm läßt ab Jänner 1923 keine Gewährung von verzinslichen Darlehen des Bundes an die Länder und Gemeinden mehr zu. Die Zuschüsse des Bundes zum Personalfond der Länder und Gemeinden sind bis Ende 1924 abzubauen.

Das hier nur im kürzesten Auszuge dargelegte Programm wird durch die legislativen Maßnahmen des Wiederaufbaugesetzes verwirklicht. Auf Grund

oder weniger in der Geschichte des Friedhofs wieder. All jene, die diesen Stürmen zum Opfer fielen, fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen zahlreiche verwundete und gefangene Franzosen nach Peltau. Sie wurden in der heutigen Dominikanerkaserne untergebracht. Wie viele von ihnen nicht mehr in die Heimat zurückkehrten, sondern auf dem Friedhofe zu St. Josef ihren letzten Schlaf schlummern, zeigen die Totenbücher des Pfarrares Chod. Und bis zum letzten gewaltigen Völkerringen nahm der Friedhof gar manches Kriegsoffer auf. Als im Jahre 1836 die asiatische Cholera in der Stadt wütete, hielt der Tod reiche Ernte, starben doch an einem einzigen Tage 13 Personen! Wie viele frische Grabhügel wölften sich da auf!

Unser Friedhof war zunächst nur für die Katholiken bestimmt. Evangelische gab's ja in Peltau seit der gründlichen Gegenreformation keine mehr. Als hier gegen Ende des 18. Jahrhunderts einige ungarländische Soldaten und Invalide evangelischer Konfession starben, wurden sie auf dem allgemeinen Friedhof beigesetzt, vielleicht auf einem abgesonderten Plätzchen. Erst im Jahre 1857, als bereits eine kleine evangelische Gemeinde von circa 20 Personen, meist aus dem Deutschen Reich zugewandelter Handwerker, in der Stadt bestand, machte sich das Bedürfnis nach einem eigenen Friedhof geltend. So wurde denn eine Parzelle des allgemeinen Friedhofs abgetrennt und am 20. März des genannten Jahres vom Pfarrer Hermann Soebel aus Graz als provisorische Ruhestätte für die

Als die josephinische Zeit heranbrach und mit ihr mancherlei vernünftigeren Ansichten in Bezug auf Hygiene und anderes, da kam auch um die Mitte der achtziger Jahre des 18. Jahrhunderts eine neue Friedhofordnung. In geschlossenen Ortschaften mußten die Friedhöfe um die Kirchen entfernt und an außerhalb der Ortschaften gelegenen Plätzen angelegt werden. Auch die alten Peltauer Friedhöfe, den um die Stadtpfarrkirche und den um die Allerheiligenkirche, erreichte das Schicksal. Sie wurden allmählich aufgelassen und heute erinnern daran nur mehr einige an der Außenwand der Stadtpfarrkirche eingemauerte Grabsteine, darunter sehr hübsche aus der Reformationszeit, während der Allerheiligenfriedhof ebenso wie die Allerheiligenkirche selbst heute so gut wie vergessen sind. Es war nur natürlich, daß man den neuen städtischen Friedhof an einen bereits bestehenden angeschlossen und zwar an den St. Josef-Friedhof der Invaliden.

Der Peltauer Lokalhistoriker aus dem Vormärz, Kurat Simon Povoden, berichtet uns darüber in seiner handschriftlich erhaltenen „Kurzen Darstellung geschichtlicher Denkwürdigkeiten von der Stadt Poetovio . . . 1827“: „1762 war zu St. Joseph nördlich der Stadt noch eine Eremitenwohnung, in welcher Fr. Joseph Winterberger bis 1770, wo er nach Prag abging, und Fr. Hilarius (mit dem Familiennamen Haring) bis zum Ende seines Lebens zu logieren pflegten. Darauf wurde das Haus 1785 in eine Toteneinsäße (sic!), der Garten des Einsiedlers aber samt dem übrigen erkauften Erdterrain in den neuen allgemeinen Kirch-

der darin enthaltenen konkreten gesetzlichen Anordnungen wird es möglich sein, die im Gesetzentwurf angeführten Maßnahmen im Rahmen des Programms durch Berordnung berart durchzuführen, daß am Schlusse des Jahres 1924 das budgetäre Gleichgewicht im österreichischen Bundeshaushalte wieder hergestellt ist.

Vom Standpunkte der Nachbarländer, die mit Oesterreich in lebhafter wirtschaftlicher Verbindung stehen, ist es aufrichtig zu begrüßen, daß die österreichische Regierung mit solcher Entschiedenheit an die wirtschaftliche Sanierung Oesterreichs schreitet, die ihre guten Wirkungen schon jetzt in der Stabilisierung der österreichischen Währung trotz des Kurssturzes der Mark zeigt.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Pasik legt das Mandat zur Regierungsbildung abermals zurück.

Der Ministerpräsident Pasik hat das Mandat zur Regierungsbildung abermals zurückgelegt, da einem offiziellen Communiqué zufolge der radikale Klub einstimmig erklärte, daß mit den Demokraten zusammen eine Koalitionsregierung nicht möglich sei. Im demokratischen Klub seien zwei sich widerstrebende politische Richtungen, weshalb keine Sicherheit hinsichtlich der Durchführung des Arbeitsprogrammes bestehe. Einige Politiker glauben, daß Tribickovic die Zusammensetzung des Kabinettes übernehmen werde.

#### Ein neuer Rüstungskredit.

Wie der Subljanaer Slovenec aus Beograd erfahren haben will, wird der Kriegsminister sofort nach Zusammenstellung der neuen Regierung einen neuen Kredit von über einer Milliarde Dinar für Rüstungszwecke anfordern. Dieser Kredit wird für den Ankauf von Munitionsfabriken in Deutschösterreich, der zusammen mit der Tschechoslowakei und Rumänien vorgenommen werden soll, verwendet werden. Binnen kurzem werden Delegaten der drei Länder im Kriegsministerium zu Beograd über diese Angelegenheit verhandeln.

### Ausland.

#### Amerika in Sicht.

Einer Meldung des Newyork Herald zufolge ist die Washingtoner Regierung bereit, ihre Vermittlung anzubieten, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa wieder bessern. Sie befaßt sich eingehend damit, der ernststen Lage der alten Welt abzuhelfen. Die Lösung der großen Probleme, insbesondere der Reparationsfrage, sei das dringendste Bedürfnis der Welt. Amerika wird, falls Frankreich die Besetzung des Ruhrgebietes ausführen und England sie ohne Protest zulassen sollte, energisch seine Stimme gegen die Sanktion erheben. In sehr

maßgebenden amerikanischen Kreisen ist die von den alliierten Staatsmännern verworfene deutsche Note vor ihrer Ueberreichung geprüft und als angemessene Grundlage für Erörterungen angesehen worden.

#### Poincaré auf dem Rückzuge.

Poincaré hat nach seiner Rückkehr von London, wo er sich nicht durchsetzen konnte, die Nachrichten über die französische Forderung nach der Ruhrbesetzung zu dementieren versucht und alles, was in dieser Hinsicht veröffentlicht wurde, als Phantastie erklärt. Aus diesen Erklärungen schließt man, daß Frankreich auf territoriale Pfänder verzichten werde. Die Mehrheit des französischen Senates ist gegen weitere Besetzungen, auch im Parlamente sind die Anhänger von Gewaltmaßnahmen in der Minderheit. Bonar Law erklärte im englischen Unterhause, daß Deutschland vor dem Bankrotte stehe und daß eine Gewaltpolitik bedeutungslos wäre. Eine Lösung der Reparationsfrage sei nur möglich, wenn Frankreich und England Hand in Hand gingen. Einer Besetzung von Bochum und Essen würde sich England immer widersetzen.

#### Englands Vertrauen zu Oesterreich.

Wie der Wiener „Abend“ aus unterrichteter Quelle erfährt, haben Frankreich und die Tschechoslowakei gegen den neuen Generalkommissär der Entente für Oesterreich, den Rotterdamer Bürgermeister Dr. Zimmermann, einen gegnerischen Standpunkt eingenommen. Da keiner der beiden Staaten seine Gegnerschaft begründete, wurden die Proteste gegen Dr. Zimmermann, der den Deutschösterreichern freundlich gesinnt ist, von der Entente nicht berücksichtigt. Im englischen Oberhause wurde gelegentlich des Handelsberichtes über Oesterreich der Kreditantrag als wichtiger erster Schritt des Wiederaufbaues bezeichnet. Lord Salisbury verkündete, daß das Vertrauen zu Deutschösterreich wieder hergestellt ist.

#### Verlängerung des jugoslawisch-griechischen Bündnisvertrages.

Wie Athener Blätter melden, ist der serbisch-griechische Vertrag, der am 16. Mai 1923 abläuft, stillschweigend auf ein weiteres Jahr erneuert worden. Rumänien, Jugoslawien und Griechenland werden die südliche Gruppe der kleinen Entente bilden.

## Aus Stadt und Land.

**Königs Geburtstag.** Sonntag, den 17. I. M., am Geburtstage Seiner Majestät des Königs findet um 8 Uhr 30 Minuten in der Pfarrkirche St. Daniel ein feierlicher Gottesdienst statt. Gratulationen werden vom Bezirkshauptmann, Herrn Regierungsrat Dr. Jüzel, nach beendigtem Gottesdienst bis 11 Uhr vormittags im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, II. Stock, entgegengenommen. Alle staatlichen Ämter und öffentlichen Behörden hängen an diesem Tage auf ihren Gebäuden die Staatsfahnen aus.

ebenso der slowenische Sprachforscher Droslav Caf, der als Kurat zu Pettau den 3. Juli 1874 starb.

Auch in künstlerischer Hinsicht läßt sich unser Friedhof keineswegs z. B. mit jenen Alt-Wiener Friedhöfen auf der Schmelz oder in Währing vergleichen, die, von den heranrückenden Häuserzeilen fast erdrückt, heute noch den „Geist der guten, alten Zeit“ verkünden. Gleichwohl findet sich auch auf unserem Friedhof, besonders an der Süd- und Westwand unter Gebäusen und Rankenwerk verborgen, noch manches wundervolle Stück Biedermeier. Beschriebene Platten aus Stein oder Guss Eisen von einfachen Umrißlinien ohne die prunkvolle Ueberladung, wie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wirken sie mit ihrer oft feinen architektonischen Umrahmung gerade durch ihre Einfachheit. Dazu die sinnigen Sprüche, die sich auf den meisten finden. Es würde zu weit führen, auch nur einige derselben hier anzugeben.

Viel ist es ja nicht mehr, was aus der Zeit noch übrig ist, als noch keine Eisenbahn hier durchfuhr, Pettaus Handel blühte und der Expeditionsverkehr ins Ungarische viel Geld einbrachte. Aber auch von diesem wenigen bröckelt immer mehr ab. So stand noch zu Beginn der neunziger Jahre an der Südwand der Grabstein des verdienstvollen Stadtpfarrers Dr. Gregor Blochel. Heute ist er verschwunden, während der seines Nachfolgers Josef Frauenberger unbeachtet hinter dichten Epheugeranke liegt. Wie lange noch?

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß dieses Stückchen Geschichte draußen auf den Ausläufern des Stadtbirges, wohin so mancher in stillem Gedanken um die teuren Verstorbenen wandert, auch fernerhin erhalten bleibt.

**Evangelische Gemeinde.** Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet am 17. Dezember vormittags 10 Uhr in der evangelischen Christuskirche ein Festgottesdienst statt.

**Evangelische Weihnachtsfeier.** Am Sonntag, dem 17. Dezember, nachmittags halb 5 Uhr begeht die evangelische Gemeinde in der Christuskirche ihre diesjährige Kinderweihnachtsfeier. Die Kinder bringen dabei A. Hackenbergs Weihnachtsspiel „Alte liebe Märchen und gute neue Mär“ zur Aufführung. Zwischen den Deklamationen singen die Kinder alte wohlbekannte und neue Weihnachtslieder, zum Teile mehrstimmig. Zwischendurch wird als Sopransolo das wunderbar innige „O Jesulein süß“ von J. S. Bach durch Frau Dor. Wagner gesungen. Die Feier schließt mit der Bescherung der Kinder und zahlreicher Armen durch den evangelischen Frauenverein. Sie ist für jedermann frei zugänglich.

**Heute Samstag Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche.** Das bereits angekündigte Kirchenkonzert findet heute, 8 Uhr abends, in der (geheizten) evangelischen Christuskirche statt. Dank der Mitwirkung des ausgezeichneten Triokartetts darf ein außergewöhnlicher musikalischer Genuß erwartet werden. Ein massenhafter Besuch ist vom Herzen zu wünschen, da das Reinertragnis dem blinden Tonbildner Herrn Eduard Interberger gewidmet ist. Das Triokartett hat seinen Reiseplan ändern müssen, um bei diesem Konzerte mitwirken zu können. Folge jedermann dem edlen Beispiele der jungen Künstler, die uns durch diese Liebestat womöglich noch werter geworden sind. Die Vortragsordnung umfaßt folgende Stücke: 1. Mendelssohn: Präludium und Fuge; 2. Glasounow: Interludium; 3. Debussy: Andante sostenuto; 4. Cornelius: Die Könige, für Alt solo, Männerchor und Orgel; 5. Interberger: „Wo du hingehst“, für Männerchor, Orgel und Violinsolo; 6. Brahms: Romanze aus dem E-Moll Quartett; 7. Tschajkowsky: Andante cantabile aus dem D-Dur Quartett; 8. J. S. Bach: Pastorale für Orgel. Das Konzert dürfte etwas nach 9 Uhr zu Ende sein. Der Verkauf der äußerst mäßig berechneten Eintrittskarten findet in der Trafik der Frau Kovač, Aleksandrova ulica, statt.

**Der Hausbesitzerverein für Celje und Umgebung** ladet seine Mitglieder zur Protestversammlung ein, die am Samstag, dem 16. d. M. um halb 9 Uhr abends im Hotel Post (Rebeuschegg) stattfindet, wo man gegenüber den neuesten Wohnungsverfügungen und Steuern Stellung nehmen wird.

**Marburger Männergesangverein.** Wie wir erfahren, veranstaltet genannter Verein zu Silvester eine heitere Liebtafel, die an Lustigkeit und Abwechslung nicht ihresgleichen finden soll. Den Reigen der Darbietungen eröffnet das neue Hausorchester unter Leitung des Vereinsmitgliedes Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. Besonderem Interesse wird das zur Aufführung gelangende Singpiel von Leo Fall „Brüderlein fein“ begegnen. Die Person des ersten Chormeisters Herrn Hermann Frisch, in dessen Händen die gesamte Leitung liegt, bürgt für ein volles Gelingen dieses reizenden Alt-wiener Spieles. Wir entnehmen dem Programm weiters einige heitere Männerchöre und begrüßen es mit Freude, daß der Damenchor im gemischten Chor „Wein, Weib, Gesang“ von Johann Strauß wieder auftritt. Einen Treffer können wir es nennen, daß es dem Vereine gelungen ist, sich der liebenswürdigen Mitwirkung der Frau Brandl-Pelikan zu versichern. Es wird sich weiters ein heiteres Quartett zum erstenmale dem Publikum vorstellen. Vereinskomiker Herr Anton Oblag wird in einigen heiteren Nebenrollen die Urwienernote vertreten. Um die Mitternachtsstunde wird ein lebendes Bild gezeigt und sodann soll ein Tanzkränzchen ins neue Jahr hinüberleiten.

**Edelweiskränzchen.** Wir begrüßen lebhaft die uns zukommende Nachricht, daß der Marburger Radfahrklub „Edelweiß 1900“ am 10. Jänner I. J. in sämtlichen Gäßchen ein großes Kränzchen veranstaltet. Die einzelnen Ausschüsse sind schon fleißig an der Arbeit, um diesen Abend zu einem Glanzpunkt des heurigen Faschings zu gestalten. Die Veranstaltung wird in alpinem Stile gehalten werden, um dem Namen des Vereines und dem Titel des Abends gerecht zu werden. Selbstverständlich herrscht jedoch kein ausgesprochener Kostümszwang. Um eine Ueberfüllung zu vermeiden, wird die Veranstaltung nur gegen auf den Namen lautende Einladungen zugänglich sein. Die Einladungen werden demnächst zur Bersendung gelangen; es wird schon heute darum gebeten, im Falle eines Uebersehens sich an den Einladungsausschuß zu Händen des Herrn Andreas Halbwild, Hotelier in Maribor, Jurčičeva ulica, zu wenden.

evangelischen Glaubensgenossen eingeweiht. Noch war es nicht der heutige evangelische Friedhof! Bald erwies sich die abgetrennte Parzelle als zu klein und das Streben der Kleinen, aber rührigen Gemeinde ging dahin, eine würdige Ruhestätte für ihre Toten zu schaffen. Den Bemühungen der beiden Ausschüsse der Gemeinde, Christ und Blanke, gelang es mit Unterstützung der gesamten Bürgerschaft, ein an den allgemeinen Friedhof anstoßendes Stück Gartengrund zu erwerben. Am 26. Oktober 1850 nahm der oben genannte evangelische Pfarrer die feierliche Einweihung dieses Friedhofes unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung vor, wobei die Musikbände des Husarenregimentes Prinz Karl von Bayern die Festkantate vortrug.

Soviel über die Geschichte des Friedhofs. Reich an Begebenheiten ist diese so wenig, wie die der Stadt im abgelaufenen Jahrhundert. Keine berühmte Persönlichkeit ruht hier. Zwar befindet sich an der Nordwand die Gruft der Familie von Kaiserfeld, aber Moriz von Kaiserfeld, der bekannte Staatsmann und Politiker, ein geborener Pettauer, liegt nicht hier. Wohl aber findet man noch manchen Namen, der mit der Geschichte der Stadt selbst eng verknüpft ist. Wie viele von diesen, die hier einst wohl bekannt waren, sind schon lange verschollen oder leben nur mehr im Gedächtnis weniger. Kaiser, Oblak, Pacher, Sarnik, Seidl, möglicherweise auch Lerch sind heute vielleicht die einzigen Namen, die bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts zurückgehen. Vielleicht ist es nicht allgemein bekannt, daß auch der letzte Kopaljäger von Santa Lucia, Major Emanuel Schuppangigh von Frankenhach, auf unserem Friedhof bestattet wurde.

**Tierschutz- und Tierzuchtverein.** Die jetzzeitigen Ausschussmitglieder der im Jahre 1905 in Celje errichteten Ortsgruppe des Tierschutz- und Tierzuchtvereines werden gebeten, sich zwecks Abgabe von Informationen bei dem hiesigen Polizeiamte oder in der Schriftleitung der Eilber Zeitung zu melden. Der Verein wurde im Jahre 1890 mit dem Sitz in Graz gegründet, nicht viel später wurde auch in Maribor eine Ortsgruppe aufgestellt. Da aus den bei der Polizeibehörde erliegenden Akten nicht hervorgeht, ob der Verein seine Tätigkeit ausübt hatte und auch die Namen der Ausschussmitglieder nicht bekannt sind, so wäre es im Interesse der Wiederbelebung der Wirksamkeit dieses eminent notwendigen Vereines von großer Wichtigkeit, wenn die in Frage kommenden Herren schon in den nächsten Tagen ihre Angaben machen möchten.

**Anmeldung von Chemikern.** Der Stadtmagistrat Celje verlaublicht: Auf Grund einer Zuschrift des Militärbezirkskommandos Celje, Pov. Zl. 2524 vom 8. Dezember bzw. eines Befehles des Kommandanten der Draudivision, Pov. Zl. 7565 e 1922, werden alle Chemiker, die im Bereiche der Stadtgemeinde Celje wohnen, aufgefordert, sich bis spätestens 22. 1. M. während der Amtsstunden, das ist von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Zimmer Nr. 9 des Stadtmagistrates Celje zu melden. Da die Angelegenheit für jeden einzelnen von Wichtigkeit ist, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

**Amtliche Preise.** Die Eilber Kolonialwarengesellschaft „Union“ (Ranzinger) empfing am 14. Dezember l. J. aus Zagreb fünf Waggons Würfel- bzw. Kristallzucker, für den amtlich folgende Preise als die höchst zulässigen festgesetzt wurden: a) Kristallzucker en gros 69 K, en detail 75-50 K pro Kilogramm; b) Würfelzucker en gros 78 K, en detail 85-50 K pro Kilogramm. — Der Vertreter der Firma „Rabus“ in Sesveta (Zaprešić bei Zagreb) Herr Karl Socher in Celje erhielt von dort heimisches Fett, für das nachfolgende Höchstpreise festgesetzt sind: en gros 122 K pro Kilogramm, im Detailverlaufe 134 K pro Kilogramm. — Die Handelsgesellschaft „Sloga“ in Celje erhielt am Freitag von „Scholler trg. d. b. in Zagreb“, Blaška ulica, 10.000 Kilo Würfelzucker zum Preise von 72-90 K loco Zagreb. Als Höchstpreise für Celje und Umgebung sind für den Engrosverkauf 78 K pro Kilogramm, für den Detailverkauf 85-50 K pro Kilogramm festgesetzt worden.

**Wichtig für alle Arbeitgeber.** In unserer Folge vom 7. Dezember l. J. wurde eine Zuschrift der staatlichen Arbeitsbehörde in Maribor verlaublicht, derzufolge jeder Arbeitgeber im Sinne des § 102 des Arbeiterschutzgesetzes (Amtsblatt Nr. 74 ex 1922) verpflichtet ist, u. a. auch Handelsangestellte und sonstige Privatbeamten ausschließlich nur durch die Vermittlung der Arbeitsbehörde anzustellen und die freien Plätze nicht unter der Hand zu vergeben. Wie nun das Marburger Handelsgremium seinen Mitgliedern mitteilt, greift das zitierte Gesetz durchaus nicht so weit, sondern der § 102 des Arbeiterschutzgesetzes schreibt vor, daß alle staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden, ferner konzessionierte Unternehmungen ihre Arbeitskräfte vor allem bei der Arbeitsbehörde anzufragen haben. Daher haben die Handelsgremien nach wie vor das Recht, zwischen ihren Mitgliedern und den Angestellten zu vermitteln, wie dies in den Statuten vorgeschrieben ist. Allerdings muß jeder Arbeitgeber, der auf einmal mehr als fünf Arbeiter entläßt, dies der nächstliegenden Arbeitsbehörde noch am Tage der Entlassung mitteilen.

**Die Klage der Sparkasse Maribor gegen den früheren Ausschuss.** Wie wir in unserer letzten Sonntagsnummer berichteten, hat die nun in slowenischen Händen befindliche Gemeindefsparkasse in Maribor gegen den früheren deutschen Ausschuss die Klage auf Ersatz von 14.901.931,50 K, die als Kriegsanleihe gezeichnet wurden, eingereicht. Der Wortlaut dieser Klage ist uns nun gekommen und wir möchten ihm für das erste nur nachstehende Bemerkungen widmen: Von der früheren Sparkassendirektion werden glattweg und allen Ernstes prophetische Gaben verlangt; sie hätte nämlich wissen müssen, daß Oesterreich den Krieg verlieren und daß die Kriegsanleihe gerade in Jugoslawien allein nicht eingelöst werde. Uns ist bekannt, daß zahlreiche slowenische Geldinstitute, vielfach dem Drucke von oben folgend, außerordentlich viel Kriegsanleihe gezeichnet haben, also daß auch dort derartige Propheten nicht vorhanden waren. Ebenso wissen wir, daß die ganzen Münzelgelder in Kriegsanleihe umgewandelt wurden, also auch alle Gerichte, Vormundschaften und deren Vorgesetzte für die Kriegsanleihezeich-

nungen haftbar gemacht werden müßten. Dequem wäre es allerdings für die heutigen Herrscher der Sparkasse, das Miesendefizit, das sie durch die schlechte Wirtschaft, worauf wir noch zurückkommen werden, verschuldeten, auf diese Weise zu beseitigen. Das Marburger sozialdemokratische Organ „Volksstimme“ meint, es träfen die Klagen ohnehin nur Geldleute. Auch das ist unrichtig, da mehrere arme Wittwen und minderbemittelte Personen belangt wurden. Die Sparkassenfunktionen waren eben damals unentgeltlich und wurden als Ehrenamt betrachtet. Die Herren Sozialdemokraten täten übrigens wohl daran, ruhig vor ihrer eigenen Türe zu stehen, es wird wohl auch die Zeit kommen, in der sie Rechenschaft über das ihnen anvertraute Gemeindegeld legen werden. Wir erinnern sie heute nur ganz leise an die Affäre mit dem Elektrizitätsvertrage, den Verkauf der kostbaren Mellinger-Gründe und an den Kauf minderwertiger Gründe außerhalb der Rabettenschule um einen mehr als doppelten Preis, ihre Führung der städtischen Betriebe usw. usw. Es wird sich einmal Gelegenheit bieten, auch darüber zu sprechen. Jedenfalls kann das nun zum Ausdruck gebrachte Prinzip der Haftung der einzelnen Funktionäre einer Körperschaft sehr gefährlich werden für die Kläger nach dem Sprichworte: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

**Proteste der jugoslawischen Studentenschaft in Deutschland.** Am 25. und 26. November fand in Berlin ein vom „Verein jugoslawischer Studenten in Berlin“ einberufener Kongress statt, an dem Vertreter aller jugoslawischen Studentenverbände Deutschlands teilnahmen. Es wurden scharfe Resolutionen gegen das gegenwärtige Regime in der Heimat angenommen und die zersahrene politische Lage als die den Interessen der jugoslawischen Auslandsstudenten schädlichste Hemmung bezeichnet. In der mit großer Mehrheit angenommenen Resolution, die dem Beograder Parlamente eingeschendet wurde, interessieren uns folgende Punkte: 1. Im Interesse der jugoslawischen Studentenschaft im Deutschen Reich wird gefordert, daß sich die maßgebenden Faktoren wegen der schweren Schikanierungen von deutschen Studenten, die voriges Jahr ihre Volksgenossen in der Woiwina besuchen wollten, bei der deutschen Gesandtschaft in Beograd rechtfertigen. 2. Die jugoslawische akademische Jugend in Deutschland protestiert gegen alle erwiesenen Fälle von Bedrückungen jugoslawischer Studenten slawischer und anderer Nationalität, die sich in der Heimat und in der Fremde ereigneten. 3. Sie protestiert gegen alle heimischen Kniffe, die darauf hingen, das freie Studium jugoslawischer Studenten in Deutschland zu verhindern. 4. Sie verlangt, daß für alle wirtschaftlichen Fragen unserer Studenten im Deutschen Reich ein besonderer Kulturreferent ernannt werde.

**Furchtbare Taten.** In Slovenska Bistrica lebt ein Arzt, der in seiner Frechheit so weit geht, daß er ganz ungeniert seinen Patienten ärztliche Zeugnisse — uns stockt der Atem — in deutscher Sprache ausstellt. Der Mariborer Tabor, der dies entdeckt hat, appelliert natürlich wieder an die Behörden, damit sie diesem Herrn „Manieren“ beibringen. Es ist ein Jammer, daß diese im vierten Jahre des jugoslawischen Staates noch immer nicht überzeugt sind, daß die Ausstellung eines ärztlichen Zeugnisses in deutscher Sprache im höchsten Maße staatsgefährlich ist.

**Dr. Šušteršič** ist nach mehr als vierjähriger unfreiwilliger Abwesenheit, am Montag nach Ljubljana zurückgekehrt. Er stieg mit seiner Gemahlin provisorisch im Hotel Strukelj ab. Seine Freunde sollen ihn äußerst erfreut begrüßt haben. Er wird seine Advokattätigkeit in seiner alten Kanzlei ausüben. An dem Willkommabend, den ihm seine Freunde vor einigen Tagen veranstalteten und an dem besonders viel Geistliche teilnahmen, erklärte Dr. Šušteršič, daß er sich wieder mit allen Kräften der Politik zu widmen beabsichtige. Allerdings hat sich die Ljubljanaer Orjuna (Verein der Nationalisten) bemüht, in der Jugoslawija vom 13. 1. M. ein eingeschendetes Schreiben an den früheren Landeshauptmann von Krain zu richten, worin diesem seine habsburgfreundliche Haltung während und vor dem Kriege

vorgeworfen wird. Man werde ihn in Betracht dessen, daß sich noch größere Verräter — auch heute noch — im Staate befinden, in Ruhe lassen, aber über jeden seiner Schritte wachen.

**Kranzerfahspende.** An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Josefina Kofčič haben Familie Putan 200 Kronen und die Jagd- und Schützengesellschaft „Einigkeit“ 400 Kronen für die Freiwillige Feuerwehr gespendet.

**Kauferei auf der Beograder Universität.** Am 10. Dezember fand im Universitätsgebäude zu Beograd eine Beratung der Studenten über die Wahl von Delegationen zum allslawischen Kongress in Prag statt. Die Frage, ob die Bulgaren ohne die Erklärung, daß sie Slawen und nicht Mongolen seien, zum Kongress zugelassen werden sollten, spaltete die Studenten in zwei Lager. Es kam zu Handgreiflichkeiten, die sich zu einer wahren Schlacht entwickelten. Es gab reichlich blutige Köpfe und aus den Möbeln wurden Barrikaden gebaut. Eine Gruppe von Nationalisten zog dann auf die Terazija, wo sie eine rote Fahne verbrannten. Vor dem königlichen Schloß sangen sie „Bože pravde“ und „Nepa naša domovina“ und brachten Hochrufe auf den König und die Königin aus.

**Zum Tode durch den Strang** wurde am Montag der des Mordes an seiner Frau angeklagte Andreas Bichtenwalner vom Geschworenengerichte in Maribor verurteilt.

**Ein jugoslawischer Studentenverein** wurde dieser Tage in Köln a. R. gegründet. Eines seiner Ziele besteht darin, die deutsche Öffentlichkeit über unseren Staat, das jugoslawische Volk und unsere wirtschaftliche Zustände zu unterrichten.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Von der amerikanischen Anleihe.** Vor einigen Tagen brachten verschiedene Blätter die Meldung, daß man vor der Auszahlung einer weiteren Rate der Dollaranleihe stehe. Wie nun aus Beograd gemeldet wird, hat die Finanzgruppe Blair die jugoslawische Regierung ersucht, in eine Verlängerung des Termines für Auszahlung der weiteren Rate von 10 Millionen Dollar einzuwilligen.

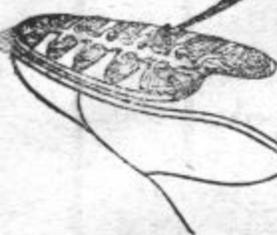
**Der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Jugoslawien.** Wie die Grazer Tagespost meldet, hat die Wiener Handelskammer nachfolgendes über die Wareneinfuhr nach Jugoslawien verlaublicht: Das Beograder Generalinspektorat des Finanzministeriums warnt die Importeure, Bestellungen im Ausland vorzunehmen, bevor sie die Bewilligung von einem Devisenausschuß der Nationalbank für den Devisen- und Valutenkauf erlangt haben, da ihnen weder die Einfuhr- noch die Devisenbewilligung erteilt werden wird, selbst wenn die Ware bereits auf dem Zollamte erliegt oder durch Nachnahme eingelangt ist. Waren, die trotz dieser Bekanntmachung die jugoslawische Grenze nach dem 1. Dezember passiert haben, werden unbedingt zurückbefördert werden. Die Wiener Handelskammer empfiehlt daher ihrerseits allen österreichischen Exporteuren, keine Waren mehr nach Jugoslawien abrollen zu lassen, sofern nicht die Sicherheit besteht, daß sich der Besteller bereits im Besitz der notwendigen Einfuhr- und Zahlungsbewilligung befindet.

**OSRAM**  
LAMPEN  
kauft und braucht  
die ganze Welt.

Tragen Sie  
der vielen  
Vorteile wegen

**PALMA**

Kautschuk  
Absätze und  
Sohlen



Hinsichtlich der Verwertung von inländischen Auszahlungen in Jugoslawien ist die Erleichterung getroffen worden, daß die österreichischen Exporteure den Gegenwert für ihre Lieferung in inländischen Kronen (Dinar) bei allen zum Devisen- und Valutenhandel befugten Geldinstituten auf ein inländisches Konto der Oesterreichisch-ungarischen Bank einzahlen lassen und so der österreichischen Devisenzentrale verkaufen können. Um überflüssige Spesen zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Einzahlung bei den jugoslawischen Banken vorzunehmen, die als Kommittenten der Oesterreichisch-ungarischen Bank fungieren.

**Schrifttum.**

**3. Klubučar:** Nogomet, teorija, tehnika, taktika. Schon lange vermißt man in jugoslawischen Kreisen der Sportliebhaber ein Fachbuch über diesen nun auch bei uns so populär gewordenen Sport. Da außer den Fußballregeln und dem „Pravilnik“

des „Savez“ und „Fobsavez“ kein anderes Buch in kroatischer Sprache existiert, ist das von J. Klubučar herausgegebene Werk als erstes seiner Art zu begrüßen. Das Buch umfaßt ungefähr 100 Seiten mit vielen Illustrationen, die insbesondere als Erläuterung und zur leichteren Auffassung des technischen Teiles dienen werden. Außer der technischen und taktischen Ausbildung der Mannschaften und der einzelnen Spieler enthält das Buch auch ein System des Training. Es ist offensichtlich, daß sich der Verfasser der allermodernsten Quellen bedient und immer erprobten Taktikern, die mit ihrem System glänzende Erfolge erzielten, den Vorzug gegeben hat. Das Buch wird besonders Vereinen und Spielern als Nachschlagewerk gute Dienste leisten, die aus materiellen oder anderen Gründen nicht in der Lage sind, sich eigene Trainer zu halten. Es ist um den geringen Preis von Din 12-50, worin das Postporto eingeschlossen ist, bei Pavao Kauders, Zagreb, Brinjčki trg 17, erhältlich.

44) (Nachdruck verboten.)

**Das Grandhotel Babylon.**

Roman von Arnold Bennett.

„Ach, es ist so ein einfacher, leicht ausführbarer Kniff! Ich war immer ängstlich bemüht, mich nicht in solche Sachen einzumengen. Instinktiv ahnte ich ihr Vorhandensein, aber ich fühlte auch, daß sie außerhalb meiner Grenzen lagen. Mein Geschäft war es, jene, die es bezahlen konnten und wollten, mit der hervorragendsten Art von Kost und Quartier zu versorgen, und ich verstand mich auf dieses Geschäft. Es war mein Grundsatz, mich um nichts zu kümmern, was sonst im Hotel vorgehen mochte, so lange es mir nicht unterbreitet würde. Dies geschah nie. Zumerhin muß ich zugeben, daß solche Sachen eine gewisse angenehme Anregung mit sich bringen; diese Erfahrung werden Sie wohl gemacht haben, nicht wahr?“

„Allerdings,“ sagte Radsole, „aber ich glaube, Sie machen sich über mich lustig.“

„Durchaus nicht. Aber sagen Sie mir, was gedenken Sie jetzt weiter zu unternehmen.“

„Wenn ich das nur selbst wüßte!“

„Nun,“ meinte Babylon nach einer Pause, „lassen Sie uns mal sehen! Zunächst wird es Sie vielleicht interessieren, zu hören, daß ich Jules heute begegnet bin.“

„Wirklich?“ bemerkte Radsole sehr gelassen. „Wo denn?“

„Es war zeitlich früh in Paris, kurz bevor ich von dort wegfuhr. Jules schien sehr erstaunt zu sein, mir zu begegnen, und fragte mich ehrerbietig, wohin ich reife, und ich sagte ihm, nach der Schweiz. In diesem Augenblicke bildete ich mir nämlich ein, es wäre besser für mich, London nie wieder zu sehen und wieder in die Heimat zurückzukehren. Nachträglich überlegte ich mir's aber wieder und fuhr doch nach London. Ich fragte Jules, wohin er wolle, und er sagte, er sei auf dem Wege nach Konstantinopel, wo er sich für ein neues französisches Hotel interessiere. Doch einige Minuten bevor ich das Bergnügen hatte, Ihnen zu begegnen, sah ich ihn nochmals und zwar in Charing Cross. Er sah mich nicht, sonst hätte ich ihn gefragt, ob der nächste Weg von Paris nach Konstantinopel über London führe.“

„Die Frechheit von dem Burschen, die unerhörte Frechheit!“ murmelte Radsole.

**Zweihundzwanzigstes Kapitel.**

Radsole fragte Babylon, ob ihm etwas über Jules' Vorleben bekannt sei, doch Babylon verneinte. Er hatte sogar erst durch Radsole Jules' richtigen Namen erfahren, und auch die Tatsache seiner Ehe mit Miss Spencer war ihm neu, obzwar er intime Beziehungen zwischen den beiden vermutet hatte. Babylon fand keine Erklärung für Jules' gegenwärtige Anwesenheit in London, doch Radsole gab sie ihm.

„Wahrscheinlich plant er einen neuen Anschlag auf Prinz Eugen, und diesmal dürfte er es nicht nur auf seine Freiheit, sondern auch auf sein Leben abgesehen haben. Er hat kürzlich zu wiederholten Malen seine Waghalsigkeit bewiesen, und ich müßte mich sehr irren, wenn er sich nicht sehr bald noch viel fähner erweisen würde.“

„Aber was könnte er denn tun? Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß er es wagen würde, hier in diesem Hotel einen Anschlag auf das Leben Prinz Eugens zu unternehmen?“

„Warum nicht? Vergessen Sie nicht, daß Reginald Dimmock geißelt wurde, nur weil er den Verdacht erregte, der Verschwörung gefährlich werden zu können. Warum also nicht auch Prinz Eugen?“

„Aber das wäre ja ein schauderhaftes Verbrechen und würde dem Hotel unberechenbaren Schaden zufügen.“

„Stimmt,“ lächelte Radsole.

Der kleine Babylon schien den ungeheuerlichen Gedanken noch immer nicht fassen zu können.

„Wie sollte das möglicherweise geschehen können?“ fragte er endlich.

„Dimmock ist vergiftet worden.“

„Ja, aber damals war Rocco noch hier, und Rocco war in alles eingeweiht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Rocco es hätte durchführen können. Ohne Rocco halte ich es für vollständig ausgeschlossen. Ich kann nicht einmal glauben, daß Jules es unternehmen würde. In einem Unternehmen, wie das Babylon-Hotel es ist, gehen die Speisen durch so viele Hände, daß es kaum möglich wäre, einen Menschen zu vergiften, ohne gleichzeitig fünfzig andere zu töten. Uebrigens wird Prinz Eugen, außer wenn er seine G.wohheiten geändert haben sollte,

immer von seinem alten Diener Hans bedient; jeder Versuch, eine fertige Speise zu vergiften, bevor sie ihm serviert wird, wäre also höchst zweifelhaft.“

„Zugegeben,“ sagte Radsole. „Bleibt aber immer noch der Wein. Haben Sie schon an diese Möglichkeit gedacht?“

„Nein,“ gab Babylon zu. „Sie sind ein geschickter Theoretiker, aber zufälligerweise weiß ich, daß Prinz Eugen den Wein immer in seiner Gegenwart öffnen läßt. Sicher würde er von Hans geöffnet werden; darum ist auch diese ihre Theorie nicht haltbar.“ (Fortsetzung folgt.)

**Sie sollen Feller's Elsaflui überall kaufen können!**

Wenn Sie feststellen, dass Feller's echtes Elsafluid irgendwo nicht erhältlich ist, so teilen Sie es bitte mit. Sie bekommen umgehend Nachricht über die für Sie bequemste Verkaufsstelle.

**„Das ist das beste was ich jemals gekostet habe!“**



Das echte Feller's Elsafluid als wohltuendes Einreibemittel! Für die Glieder! Für den Hals! Für den Kopf! Für die Zähne! Zur Hautpflege! Als Kosmetikum! Als Mundpflegemittel! Im Winter! Im Sommer! Bei tausend Gelegenheiten erweist es sich als wohltuend, schmerzstillend, nützlich und vielseitig verwendbar. Es ist weitaus stärker und wirksamer als Franzbranntwein und das beste Mittel dieser Art! Einige Tropfen genügen oft, damit auch Sie sagen:

**„Das ist das beste was ich jemals gekostet habe!“**

Samt Packung und Postporto kosten:

- 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Din
- 12 Doppelflaschen oder 4 Spezialflaschen 84 Din
- 24 Doppelflaschen oder 8 Spezialflaschen 146 Din
- 36 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Din

**ALS BEIPACK:** Elsa Hühneraugenpflaster 2 Din und 3 Din, Elsa-Mentholsteife 4 Din, Elsa-Schwedische Magentropfen 10 Din, Elsa-Zagorianer Brust- und Hustensaft 9 Din, Elsa-Dorsch-Lebertran 20 Din, Elsa-Mundwasser 12 Din, Elsa-Kölnwasser 15 Din, Elsa-Waldluft Zimmerparfüm 15 Din, Glycerin 4 Din und 15 Din, Lysoform 12 Din, Chinesischer Tee ab 1 Din, Original-Radium-Franzbranntwein grosse Flasche 18 Din, Elsa-Ungezieferspülvor 7 Din, Mäuse- und Rattengift 7 Din. Für den Beipack wird Packung und Porto separat berechnet.

Auf obige Preise werden derzeit noch 5% Zuschlag zugerechnet. Briefadresse deutlich: **EUGEN V. FELLER**, Apotheker in Stublea Donja, Elsaplatz Nr. 335, Kroatien.

**Weihnachtsgeschenke**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
in  
**Gold- u. Silberwaren**  
**Chinasilber**  
**Uhren**  
zu den solidesten Preisen  
**R. Almoslechner, Celje**  
Gospaska ulica 14  
Reparaturen rasch und billig  
in eigener Werkstätte.

Gestohlen am 4. XII. 1922.  
**1000 K Belohnung**  
demjenigen, welcher mir den Juraj Kosaber ausfindig macht. Derselbe ist im Jahre 1894 in Zibika (Slivnica-Celje) geboren, ledig, Schuster, war bei mir als Kutscher und hat auf der rechten Hand drei Finger beschädigt. Er hat sämtliche Sachen bei mir gestohlen und ist spurlos verschwunden. Die gef. Nachrichten sind zu adressieren an die Polizei in Sisak oder an mich: Ernest Hubeny, Sisak, Kavana „Jugoslavija“.

Behördl. konzess.  
**Haus- u. Realitäten-Verkehrs-Bureau**  
**Ant. P. Arzenšek**  
CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22  
vermittelt  
Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.

Herrn Apotheker Gabriel Piccoli in Ljubljana. Fütterungsversuche mit Redin an Rindern und kleinen Versuchstieren ergaben, dass das  
**REDIN**  
ein unschädliches, die Fresslust und Ernährung förderndes Mittel ist. Kleine Versuchstiere vertrugen auf einmal die zehnfache Dosis von Redin ohne irgend welche schädliche Folgen; bei den Rindern war nach Redin die Fresslust merklich erhöht. Prof. Dr. Theodor Kasparek Vorstand des zootechnischen u. tierärztlichen Institutes der landwirtschaftlichen Abteilung an der böhm. technischen Hochschule in Prag.  
Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

**Drucksachen jeder Art**  
erhält man raschest zu mässigen Preisen in der **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** in Celje, Prešernova ul. 5. Uebersetzungen in allen Sprachen übernimmt auf Wunsch die Druckerei.



Regelmässige Verbindung  
von Bremen über Southampton,  
Cherbourg nach New York durch  
die prachtvollen amerikanischen  
Regierungsdampfer der United  
States Lines

Nächste Abfahrten:  
Amerika . . . . . 3. Jan. 7. Febr.  
President Roosevelt . 6. Jan. 14. Febr.  
President Harding . . 17. Jan. 28. Febr.  
George Washington 21. Feb. 28. März

Verlangen Sie Prospekte  
und Segellisten Nr. 144

**UNITED STATES LINES**

Beograd, Travnička ul. 1  
und alle bedeutenden Reisebüros

### Buchhalterin

vollkommen selbständig, bilanzfähig, Kenntnis der doppelten u. amerikanischen Buchführung, vertraut in Kassegebarung und Lohnwesen, mit mehrjähriger Praxis im Fabriks- und Landwirtschaftsbetriebe, slovenisch sprechend, in ungekündigter Stellung, sucht per 1. Februar 1923 eventuell früher ihren Posten zu ändern. Gefällige schriftliche nichtanonyme Anträge unter „Perfekt und fleissig 28477“ an die Verwaltung des Blattes.

Für Gemischtwarenhandlung werden per sofort aufgenommen eine  
**Wirtschaftlerin**  
Verkäuferin u. ein Lehrmädchen vom Lande bevorzugt. Offerte zu richten an „SHS poštno ležee, Celje“.

### Kinderliebendes Fräulein

das nähen kann, mit Jahreszeugnissen zu zwei kleinen Kindern gesucht. Gute Behandlung verbürgt. Anträge an Apotheker Dr. A. Krajanski, Varaždin, Hrvatska.

### Lehrplatz

im Gemischtwarengeschäfte für 15jährigen Jungen mit guter Vorbildung gesucht. Anträge an die Verwaltg. d. Bl. 28464

### Kontoristin

mit 7jähriger Praxis, in allen Kanzleiarbeiten bewandert, der slovenischen, kroatischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle in Celje. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Kontoristin 28458“.

### Schreibmaschinen

fabriksneue und gebrachte

**Farbbänder  
Kohlenpapier  
Durchschlagpapier  
Reparaturen**

**Ant. Rud. Legat, Maribor**  
Slovenska ulica 7  
Telephon 100

## E. BERNA, Celje, Kralj Petrova cesta 10

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Herren-, Damen-  
und  
Kinder-**

**Schuhen**

Niederlage von

**BERSON**

Gummiabsatz

und  
**Sohle**

erhalten Ihr Schuhwerk  
dauerhaft  
und  
elegant



welche billiger sind als Lederdoppler.

Nr.	33-36	36-38	39-40	41-42	43-46	47-48
K	28.—	36.—	40.—	52.—	60.—	72.—

### M. Fröhlich, Kürschnerei u. Kappen-Erzeugung

Kralj Petrova cesta Nr. 11.

Erlaube mir die geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass ich alle Ausrüstungsartikel lagernd habe. Erzeugt werden alle Gattungen Uniformkappen für Militär, Eisenbahner, Polizei, Gendarmerie, Finanz, Post, Aufseher und Feuerwehr nach Vorschrift, sowie alle Arten Herren-, Damen- und Kinder-Sportkappen u. s. w. Grosse Auswahl in Pelzwaren. Pelzfaçonierungen jeder Art werden nach Wunsch angefertigt, sowie Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. Lichte Pelze werden geputzt und über den Sommer zur Aufbewahrung genommen. Rohwaren jeder Art werden gegerbt. Felle werden zum Färben übernommen. Rohfelle werden zu Tagespreisen eingekauft. **Grosses Lager von Herrenhüten, Krawatten etc.**

### Hochprima trockenen Heidenbrein

stets zu haben bei A. Radi, Maribor.

### Kleines Häuschen

mit grösserem Garten oder etwas Grund, in der Umgebung Celje zu pachten gesucht. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes. 28476

### Das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk für Damen ist ein Damen-Toilettetisch

Mahagoni, politiert, mit Glas und Seidenstickerei, zu verkaufen bei Anton Baumgartner, Celje, Gosposka ulica 30.

### Gelegenheitskauf! Feine Salonmöbel

aus einem Schlosse, zu besichtigen bei Anton Baumgartner, Gosposka ulica 30.

### Weinfässer

jeder Grösse, verkauft solange der Vorrat reicht, die Firma J. Augustin, Ljubljana, Sp. Šiška, Sv. Jerneja cesta 231.

### Antikes Kasterl

(deutsche Renaissance) zu verkaufen. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 28472

### Kompagnon

ledig, mitarbeitend, mit ca. 125.000 Dinar, sucht protok. Firma (Spezerei- und Farbwarenhandlung), im eigenen Hause grosse Magazine, Geschäft, Kanzlei vollkommen eingerichtet, im Zentrum der Stadt Maribor, Wohnung garantiert. Einlage Verdienst gesichert. Nationalität Nebensache. Ernste Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Jänner 23/28444“.

### Wie schützt man sich vor Verkühlung?

Tuchenten von K 1200 aufwärts, Bettfedern nach Kilogramm in verschiedenen Preislagen zu haben bei Anton Baumgartner, Gosposka ul. 30.

### Kaufe echte und nur schöne Perser-Teppiche

Anträge an Vinzenz Papov, Celje, Ozka ulica 5/I.

### Heiratsantrag.

Rüstiger, charaktvoller Wiener, in den 50er Jahren, mit 2 Mädchen, Besitzer von Realitäten im Werte von 1.000.000 Kronen (250.000 Din), Kleinindustrieller, Musikfreund, sucht Bekanntschaft mit einer hübschen, wirtschaftlichen, gutherzigen Dame mit entsprechendem Vermögen. Freundliche nichtanonyme Zuschriften mit Bild wollen an die Verwaltung des Blattes gerichtet werden unter „Lebenssymphonie 28473“.

### Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.



Das beste und praktischste  
Weihnachts- und  
Neujahrgeschenk

ist eine

### Amerikanische

Singer-Nähmaschine

erhältlich in unserem eigenen neuen Verkaufslokale in

Maribor, Šolska ulica 2.

Vertreter für Celje

Josip Rojc, Mechaniker  
Prešernova ulica 16.

Singer-Nadeln

Singer-Oel

Singer-Zwirn

Singer-Ersatzbestandteile usw.

Singer-Nähmaschinen für Familien wie auch für alle gewerbliche Zwecke.

Verkauf gegen monatliche Raten  
(24 Monate)

Eigene Mechanikerwerkstätte für die Reparatur aller Systeme von Nähmaschinen.

Vertretung in allen grösseren Städten.

